

Appenzeller Ruggûssa

Autor(en): **Tobler, Titus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1901)**

Heft 17

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Arnold von Winkelrieds Familie (Familie Schmidlin).

die Arnold von Winkelrieds Heldentod feiert. Der Schlusschor lautet:

Blutgetränkte Bannerseide
Flattert überm Leichenboot,
Berge dort im Silberkleide,
Schmücket euch mit Abendrot!
Hörner schmettert frohe Sage!
Und zum hellen Freudenlied
Klinget aus die Totenklage
Um den Helden Winkelried.

Karl Eichhorn.

Appenzeller Ruggûssa.

Der Ruggûßler, Ruggûßer, Ruggûßa, ruggûßla (ru-jauchzen), ist ein landeseigentümliches Hirtenlied in holperigen Reimen, aber mit einer um so angenehmeren, weichern Weise, die, zwischen den Worten, aus dem Gaumen bisweilen üppig spielt und ergötzt. Hier den Text, so weit † Dr. Titus Tobler ihn aufbringen konnte:



Grüez mer de Senna
z' Hondwil hönna.
Säg, er föll zuer Spine choh.
Löffel tretta,
Pfanna schlecka,
Mäpf usariba,
Saua triba.
Säg, er föll gad nomma choh.
D' Schälla schötta,
Chamm chlepfa,
d' Saua triba,
d' Mäpf usariba,
d' Schotta verchauffa,
Zigera i d' Wand ui chlepfa.
Säg, er föll zuer Stoberta choh.

Anderes:

I gona gwöff of Ebanalp;
dei ni fahrt mi Schägli bald
mit achzeha Chiieha ond mit-ema Stier,
ond melecha thued-er gad no vier.

Mi Schägli fahrt of Ebanalp
mit achzeha Chiieha, gönd sibazeha galt.
Worom hed-erich doch ergalta loh?
Zuer Spine goh, hed nöther thue.

Mi Schägli ist e Höffertli,
ond hed e bochfigs Löffeli;
e bochfigs Löffeli ohne en Stil,
ond schmozig Senna ged's gad vil.

Grüez-mer du de Sennabueb,
Schotta n'ond Milech ged-er-mer gnueg.
Wenn er mer gnueg Schotta n'ond Milech ged,
go-ni mit-tem Senn gad nüd is Bett.

Los, was hed mer's Schägeli grebt:
Er hei iez en schöna Huffa Bech,
er hei iez au scho meh, as halb
gad dem Heischis Zoggeli zzahl.

Ond los, was hed-mer's Schägeli gäd:
Er hei no meh, as zwänzg Mäpf,
sie seid au no nüd so wüest,
es sei au fen deronder bbüezt.

Mine Muetter chibet-mi,
wenn i bi de Senna bi;
bi de Senna bi-ni gern,
hür no lieber, weder fern.

Der Senn god ge schlofa,
der Handbueb god ge stofa,
der Senn god ge müderla,
der Handbueb god ge büderla.

Aus Dr. Titus Toblers
„Appenzellischer Sprachschatz“.